

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Nach der Aufnahme von Angehörigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 602. • 63. Jahrgang.

Br. Wien, 27. Dec. (Fig. Draftbericht. Jenz. Bl.) Der Berichterstatter der „A. Z.“ hatte eine Unterredung mit dem hiesigen bulgarischen Gesandten Tontscheff. Auf die Frage, ob der Helzug von Saloniki als hoffnungsvolles erscheine, antwortete Tontscheff: Der Zusammenbruch erscheint unermelblich. Die Expedition werde mit genau der bitteren Enttäuschung enden wie die von Gallipoli. Einfrischvolle Intellektuelle der Entente sehen das negative Ergebnis der Saloniki-Expedition voraus. Der Berichterstatter der „A. Z.“ fragte dann, welche Aussicht der Erschöpfungsplan hätte, worauf der Gesandte erwiderte: Die Centralmächte bilden mit den östlichen Verbündeten einen geographisch vereinten Block, der nicht ausgehungert werden kann. Im Gegentheil wird die unüberwindliche Stärke Europas mit seinen ungeheuren Anbauländen von mächtiger Fruchtbarkeit ermöglichen, daß unser geographischer Block Jahre hindurch einen geschlossenen Handelskreis bilden kann. Und Kupfer? Die Balkanländer sind reich an Kupferminen. Im Afrikal könnte unendlich viel Kupfer aufgebracht werden. Der Orient gebraucht wenig Porzellan und vorwiegend kupferne Kasserolen und kupferne Töpfe, so daß wir für Jahre reichen. Wie sieht es um die nationale Zone zwischen Bulgarien und Griechenland? Alle Verhandlungen zwischen Sofia und Athen sind auf einen freundschaftlichen Ton gestimmt. Die neutrale Zone gilt nur für Griechenland und Bulgarien. Ich unterstreiche, daß ein lebhafter Punct Bulgariens besteht, durch lokale Verständigung mit Griechenland alle schwachen Fragen endgültig zu regeln, zumal eine Gemeinschaft der Interessen

offenbar ist. Wie denken Erzellenz über Rumäniens Stellung? Die rumänische Nation hat ebenso wie Griechenland hervorragende Staatsmänner, die sich darüber Rechenschaft geben, daß die Interessen ihres Volkes mit denen Mitteleuropas solidarisch verknüpft sind. Die Geographie zeigt diesen Staatsmännern die Pflichten gegen ihre Nation, zugleich aber den Weg, den sie zu gehen haben. Daher bin ich mehr denn je davon durchdrungen, daß unserer Gruppe der Endkrieg beschieden ist.

Die bulgarische Verwaltung in Monastir.

Dr. Lugans, 27. Dez. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Min.) Der „Corriere della Sera“ erzählt aus Saloniki, daß nach Berichten von Kaufleuten aus Monastir das dortige bulgarische Kommando einen provisorischen bulgarischen Gemeinderat eingesetzt hat. Die jungen Bulgaren werden für das Meer ausgeschoben. Man sieht einige deutsche Offiziere in der Stadt. Die deutsche Reiterdivision, die mit den Bulgaren einzog, ist nach da. Gegen Ende der vergangenen Woche erschien König Ferdinand, Erzbischof Boris und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg in Monastir, von den Truppen und der bulgarischen Bevölkerung freudig begrüßt. Sonntag reiste der König nach Velestik ab. In der Stadt soll großer Mangel herrschen.

Der montenegrinische Bericht.

W. T.-B. Genf, 27. Dez. (Richtamtlich.) Montenegrinischer Bericht: Der Feind erreichte in den Kämpfen im Sandžak am 24. d. M. kein Ergebnis. Bei Banjskide wiesen wir einen Angriff ab. Die Österreicher nahmen unsere Stellungen bei Rasokopago; durch Gegenangriff setzten wir uns wieder in ihren Besitz, machten Gefangene und erbeuteten Material.

Castelnau auf der Rückreise nach Paris.

W. T.-B. Bern, 27. Dez. (Richtamtlich.) Dem „Echo de Paris“ zufolge kehrt Castelnau von Athen nach Paris zurück.

Der Berliner griechische Gesandte über die Haltung des Königs.

W. T.-B. Kopenhagen, 27. Dez. (Richtamtlich.) Der Berliner Korrespondent der „Nationalen“ wurde von dem griechischen Gesandten in Berlin empfangen und legte ihm ein Telegramm vor, das die „Nationalen“ aus London erhalten hatte, wonach der Gesandte an den König telegraphisch habe schreiben sollen, daß die Lage Deutschlands ernst sei und die Zusammenarbeit des deutschen Volkes wachse. Dieser Bericht soll nach dem Londoner Telegramm bei König Konstantin einen Stimmungsumschwung herbeigeführt haben. Der Gesandte erklärte zunächst, daß ihm von einem Stimmungsumschwung bei dem König nichts bekannt sei. Der König verfolge seit Kriegsbeginn eine Politik, die weder deutschfreundlich noch ententefreundlich, sondern rein griechisch sei. Hierin sei keine Änderung eingetreten. Weiter erklärte der Gesandte, er habe sich stets die größte Mühe gegeben, seiner Regierung rein objektive Berichte zu senden. Die in dem Londoner Telegramm enthaltenen Behauptungen über seine Berichte seien aus der Luft gegriffen. Er habe niemals Grund gehabt zu berichten, daß die Deutungsfrage der Bevölkerung steige.

Italienisch-griechische Verhandlungen über Albanien.

W. T.-B. Athen, 27. Dez. (Richtamtlich. Agence Havas.) Griechenland beauftragte seinen Gesandten in Rom, bei der italienischen Regierung einen freundschaftlichen Schritt zu unternehmen, um Umfang und Ziel der italienischen Unternehmung bei Salona kennen zu lernen. Die italienische Regierung gab die besten Versicherungen ab und erbat sogar die Mitwirkung Griechenlands, um das begonnene Werk zu einem guten Ende zu führen. Nach Mitternacht werden die Verhandlungen zwischen beiden Regierungen fortgesetzt. Es besteht Einigkeit darüber, daß die bis zum heutigen Tage von Griechenland in der Gegend von Salona erworbenen Landesteile sichergestellt werden müssen.

Eine Ansprache des Königs von Rumänien.

W. T.-B. Bukarest, 27. Dez. (Richtamtlich.) Der König empfing eine Abordnung des Senats, die die Antwort auf die Thronrede überreichte. Der König hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: In den Zeiten schwerer Prüfung, die wir durchmachen, ist die Einigkeit aller Herzen und aller Arbeitskräfte die sicherste Würdigung dafür, daß die großen Interessen Rumäniens mit Weisheit und Kraft verteidigt werden. Einig in demselben Gedanken mit meinem Volke, begrüße ich mit Freude und Vertrauen den Beschluß des Senats, der meine Regierung unterstützt, damit wir die uns

obliegende große Aufgabe zu einem guten Ende führen. Wir können uns mit Vertrauen auf die Armee als auf eine mächtige Stütze stützen, die immer auf der Höhe ihrer Mission sein wird.

Vertagung des rumänischen Senats.

Carp gegen die Opposition. W. T.-B. Bukarest, 27. Dez. (Richtamtlich.) Der Senat hat sich unter dem Widerspruch der Anhänger Filipescu bis zum 29. Dez. vertagt. Als in der Abredebatte der Kammer der Oppositionsredner Boricam über den im vorjährigen Herbst abgehaltenen Kongress sagte, daß König Carol der Neutralität nur zugestimmt habe, um die Herrschaft der Dynastie zu erhalten, unterbrach ihn Carp mit den Worten: „Ich möchte dem Kongress bei! Nichts, was Sie sagen, hat sich ereignet!“ Redner verlangte zu wissen, ob Sie zu Beginn des Krieges mit Ermächtigung der Regierung nach Siebenbürgen gereist sei und behauptete, daß der Minister des Innern damals der Bevölkerung der Moldau die Räumung angedeutet habe. Der Minister rief: „Das ist nicht wahr!“ Der folgende liberale Redner besprach dann den Mißerfolg der bisherigen Arbeit der Opposition. Die Haltung der Opposition sei ein großer Fehler; sie wolle, daß Rumänien in Aktion trete, was immer auch folgen möge, selbst wenn das Land zugrunde gehe.

Zur rumänischen Getreideausfuhr.

W. T.-B. Bukarest, 27. Dez. (Richtamtlich.) Das Amtblatt veröffentlicht die neue Liste der Mitglieder der Zentralkommission für den Verkauf und die Ausfuhr von Getreide, die in der jetzigen Zusammensetzung eine größere Anzahl von Sandwichen aufweist als früher.

W. T.-B. Bukarest, 27. Dez. (Richtamtlich.) Arbeitsminister Angelescu legte dem Ministerrat einen Beschluß vor, wonach die Strafentgelte, die bisher für das zur Ausfuhr gelangende Getreide erhoben wurde, ab 20. Dez. aufgehoben wird.

Schebeko bei der Königin-Mutter.

W. T.-B. Bukarest, 26. Dez. (Richtamtlich.) Der ehemalige russische Botschafter in Wien Schebeko, der, wie bereits gemeldet wurde, in Bukarest eingetroffen ist, wurde von der Königin Marie in Audienz empfangen und sodann zum Frühstück zugezogen. Schebeko wurde hierauf auch vom König in besonderer Audienz empfangen.

Abreise Schebekos aus Bukarest.

W. T.-B. Bukarest, 26. Dez. (Richtamtlich.) Der ehemalige russische Botschafter in Wien Schebeko reist morgen ab.

Die Lage im Westen.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Tagesbericht vom 27. Dezember.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 27. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Franzosen nordöstlich von Reuville vor unserer Stellung gesprengter Trichter ist von uns besetzt. Eine feindliche Sprengung auf der Combres-Höhe richtete nur geringe Beschädigungen an. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe am Hartmannsweiler Kopf.

Dr. Berlin, 27. Dez. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Min.) Der Berichterstatter Bleich berichtet dem „S. Z.“ aus dem Großen Hauptquartier unter dem 24. d. M.: Nach starker Artillerievorbereitung unternahmen die Franzosen am 21. Dez. einen Sturmangriff auf die Kruppe des Hartmannsweiler Kopfes. Gleichzeitig erfolgten mehrere vergebliche Angriffe südlich des Kopfes auf Warkweiler. Während die Angriffe in großer Übermacht und in mehreren Wellen hintereinander gemacht wurden, die die Franzosen nach der Zerstörung unserer Gräben in den Besitz der Kruppe des Hartmannsweiler Kopfes brachten, mißlangten sämtliche Angriffe auf Mehrzahl dank der kraftvollen Abwehr und der Gegenstöße unserer Truppen. Schon tags darauf, am 22. Dez., vormittags, eröffnete unsere Artillerie ein vernichtendes Feuer auf die von den Franzosen besetzte Stellung. Dadurch Sturmreif gemacht, wurden unsere alten Linien im Gegenangriff von unseren Truppen wiedergewonnen.

König, die Baronin, die wegen ihrer Freundschaft mit dem Minister Scheel angesehen wurde, rückt plötzlich in den Mittelpunkt des Interesses, ebenso der junge Archivar, von dessen Verabschiedung nicht mehr gesprochen wird. Der ganze Hof ist entsetzt und zittert vor der Veröffentlichung des Tagebuchs. Einer nach dem anderen kommt entweder zur Baronin oder zum Archivar und berichtet in der Meinung, daß die beiden ja doch alles wissen. Man sieht, ein außerordentlich lustiger Einfall, der geschickt bearbeitet und ausgenutzt wird. Unnötig ist eigentlich im letzten Akt die Verlobung der Baronin und ihre Verlobung mit dem Adjutanten des Fürsten. Es wäre auch ohne dieses Brautpaar gegangen, war doch schon ein Brautpaar auf der Bühne in Gestalt des Archivars und der Tochter des Kankelrats Bugbaum. Aber so ein bißchen Liebe muß wohl immer dabei sein, so ein Ende gut, alles gut. Dann erst ist das Publikum voll und ganz zufrieden.

Der Erfolg war durchschlagend. Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt. Der erste Akt entwickelte sich allerdings etwas langsam. Ein flatterndes Tempo wäre wünschenswert, sogar nötig, denn er dauerte eine ganze Stunde. Bei Wiederholungen kann dem sicher abgeholfen werden. Von der Darstellung ist Herr Hollmann als Oberhofmarschall an erster Stelle zu nennen. Ihm verdankt das Stück in der Hauptsache seinen großen Erfolg. Die Handlung belebte sich merkwürdig, als er die Bühne betrat, und nach jedem größeren Auftritt wurde Herr Hollmann Beifall bei offener Szene zuteil. Der Künstler, in drohender Maske, schuf hier eine feine Karikatur, fleißig durchgearbeitet, bis uns kleinste Ausgefeilt. Es war wieder eine ganz andere Leistung wie der „Herrschafliche Diener“ und die Rolle des Schauspielers in der „Einzigen Frau“ und zeugt von Herrn Hollmanns großer Bandlungsfähigkeit. Herr Barta spielte den Archivar in seiner bekannten, oft bewährten Art des schüchternen Liebhabers. Diesmal war aber eine derartige Auffassung der Rolle nicht am Platz. Er hätte getrost überlegener sein dürfen und vor

und die Gegner von der Kruppe des Hartmannsweiler Kopfes vertreiben, so daß wir heute wieder ganz im Besitz der Kruppe sind. Nach Aussage der hierbei gemachten Gefangenen — 23 Offiziere, 1530 Mann — hatte unser Feuer verheerende Wirkung. Auch unsere Handgranaten- und Minenangriffe hatten erschütternde Ergebnisse. Durch diese Ereignisse am 21. und 22. Dez. ist erwiesen, daß die französische antike Heeresnachricht im April d. J., die Franzosen seien im vollen Besitz des Hartmannsweiler Kopfes, lügenhaft war. Nach Aussage der Gefangenen ist ferner ein französisches Altitement fast vollständig ausgerieben. Die Gefangennahme hat die Leute aber nicht misshandelt. Trotz des regnerischen Wetters dauert das lebhafteste Artilleriefeuer fort.

Vom Pariser Sozialistenkongress.

W. T.-B. Bern, 26. Dez. (Richtamtlich.) Bei dem Pariser Sozialistenkongress erhob sich eine heftige Aussprache darüber, ob die sozialistischen Abgeordneten, die kein Mandat als Kongreßteilnehmer haben, dem Kongress beizumischen dürfen. Die Pariser erhoben wegen der Vorfälle im Seinkongress am letzten Sonntag dagegen Einspruch. Ein Antrag wurde angenommen, wonach ein Abgeordneter Zutritt hat, für den ein Delegierter bürgt. Für die Presse wird täglich ein Protokoll herausgegeben werden.

Auszeichnungen.

W. T.-B. Brüssel, 26. Dez. (Richtamtlich.) Dem Verwaltungsrat bei dem Generalgouvernement in Belgien, Erzellenz v. Sandt, ist das Eisenerne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Die zweite „Ancona“-Note.

Wenn die erste „Ancona“-Note der Herren Wilson und Lansing den Beweis geliefert hat, daß man sich im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten besser auf die Munitionsherstellung als auf die Notensabration verlegt, so muß anerkannt werden, daß sich die zweite Note von der ersten zu ihrem Vorteil unterscheidet, indem sie 1. befristet ist, den üblichen diplomatischen Verkehrston wenigstens einigermaßen festzuhalten, und indem sie 2. auch in sachlicher Beziehung den Versuch macht, nicht lediglich mit unbewiesenen und unbeweisbaren Behauptungen zu operieren. In dem ersten Schriftstück hatten die Herren in Washington sich ausschließlich auf unkontrollierbare Aussagen amerikanischer Passagiere gestützt, obwohl solchen Aussagen von Laien bei einer Katastrophe selbstverständlich nur ein verschwindend geringer sachlicher Wert zukommt. Die Herren Wilson und Lansing hatten sich denn auch von der Wiener Regierung in ihrer Antwort vorhalten lassen müssen, daß „zahlreiche Zweifel vorliegen“, daß durchaus „keine genügende Grundlage“ zum Einschreiten gegen den fraglichen U-Bootskommandanten vorhanden sei, und daß das R. und A. Ministerium dem Washingtoner Kabinett „auf diesen ungewöhnlichen Wege nicht zu folgen“ vermöge.

Die zweite Note schlägt, wie gesagt, nicht nur einen ganz anderen Ton an, sondern sie bedeutet auch sachlich eine vollständige Schwenkung, ja sogar einen maskierten Rückzug, denn die Begründung, welche man der ersten Note beigegeben hat und die sich auf die Behauptung der amerikanischen Zeugen stützte, ist glatt fallen gelassen worden — ein im diplomatischen Verkehr jedenfalls ganz ungewöhnlicher Vorgang. Wir sagten schon, es ist ein maskierter Rückzug, denn die neue Note betont, daß sie die schon am 6. Dezember gestellten Forderungen „entschieden, aber ehrenbietig“ aufrechterhalte. Zur Begründung aber beruft sich die Note jetzt nicht mehr auf die erwähnten Zeugenaussagen, sondern auf einen Bericht des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers in Washington, den dieser an demselben Tage überreicht habe, als dem amerikanischen Botschafter in Wien die Antwort des Barons Surian zugeflossen wurde. Da dieser Bericht bisher nicht bekannt ist — es muß sich doch wohl um einen anderen als den bisher veröffentlichten österreichisch-ungarischen Bericht handeln, denn dieser enthält nichts, was die Behauptungen der amerikanischen Note stützen könnte — so wird man künftig die Veröffentlichung dieses Aktenstückes abwarten müssen, bis man zu einer endgültigen Stellungnahme gelangen kann. Schon jetzt

weniger rosiges Gesichtsfarbe. Hatte er doch die Gesellschaft in der Tasche, mußten sie doch aus lauter Angst vor dem vermeintlichen Tagebuch, das die Baronin zuletzt großmütig verbrannt, vor ihm kriechen. Die Baronin spielte Fräulein Saldern sehr überlegen und imposant. Sie war allerdings manchmal etwas schwer im Ton, in der Art ihrer Koketterie, und nicht immer ganz natürlich. Zudem glaubte im Laufe wohl niemand an ihre Verheiratung im dritten Akt, als sie ihre Beziehungen zum Minister in ein so edles Licht stellte, nur der Adjutant des Fürsten, der ihr wohl oder übel glauben mußte, da seine Rolle es ihm vorschrieb. Zugewandt hatte man das Gefühl, daß die Baronin Bindeweg-Saldern doch die Geliebte des Ministers gewesen war. Zu nennen wäre noch Herr Fießer in der Rolle des englischen Kankelrats Bugbaum, der sich viel Mühe gab und nichts verbar, weiterhin die Herren Posseltäger, Bugge und Brühl sowie die Damen Forst und Glaeser.

Nach dem sehr starken Beifall des zweiten Akts erschien auch Dr. Rauch vor der Rampe und konnte für die abwesenden Verfasser den Dank des Publikums entgegennehmen.

B. v. N.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Der Goldfisch“ betitelt sich ein neues dreiaktiges Lustspiel von Ludwig Ganghofer, das am Münchener Schauspielhaus zur Aufführung gelangt wird.

Bildende Kunst und Musik. Für die neugegründete Stelle des Generaldirektors der städtischen Museen in Köln wurde, wie das „Köln. Tagebl.“ meldet, der bekannte Kunsthistoriker und Kritiker Professor Dr. Georg Biermann ernannt. Er ist 1880 in Köln geboren und bekleidet zurzeit in Darmstadt die Stellung eines Leitenden Kunsthilfs im Großherzoglichen Kabinett.

Unterhaltungsteil.

Residenz-Theater.

Samstag, den 25. Dezember: „Die selige Erzelenz“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presser und Leo Volkher Stein.

Von Pressers und Steins neuestem Lustspiel hatte schon viel Gutes in den Blättern gefunden, war schon viel gesprochen worden. Die Spannung war daher groß, als das Residenz-Theater die hiesige Aufführung verkündete. Jeder hoffte, einen frohlichen Abend zu erleben, und keiner wurde enttäuscht. Das Haus am Samstagabend ausverkauft, die Stimmung mit jedem Akt ausgelassener. Der Pressersche Witz schlug immer wieder glühend ein!

Das Stück spielt in einer kleinen Residenz und schildert voll köstlichen Humors und in satirischer Weise das Stiebertum bei Hof, das Ränkepiel der Hoffdrangen, ihre wetterwendische Art, wenn es gilt, einen Vorteil zu erreichen. Der Minister ist gestorben. Sofort versucht der intrigante Oberhofmarschall die Dinge nach seinem Sinn zu lenken. Dem Privatsekretär des Verstorbenen, dem jungen Dr. Weber, bringt er mit Bonne den neuen Brief, nachdem er ihm gänzlich seine Ernennung zum Archivar mitteilte. Aber es kommt ganz anders. Da ist die Vertraute der seligen Erzelenz, die Baronin Bindeweg, die ersinnt eine List und festigt die schwankend gewordene Stellung des jungen Archivars aufs neue. Sie packt einen Band von Reichers Konversationslexikon ein, verpackt ihn und überreicht ihn dem Archivar im Beisein des Oberhofmarschalls mit dem Vermerk, daß der Minister ihr diese seine Memoiren, die mit schonungsloser Offenheit das Leben am Hof schildern, in letzter Stunde vermacht habe, mit der Bitte, sie dem Archivar zur Bearbeitung und Veröffentlichung zu übergeben. Da wendet sich das Blättchen. Der Oberhofmarschall wird eitel

Deutsches Reich.

Hol- und Personal-Nachrichten. Graf v. Salwein, Obermarschall im Königreich Preußen, königlicher Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses, ist am 24. Dezember, abends in Potsdam gestorben.

In Bad Reichenhain starb im Alter von 63 Jahren Fürst Philipp von Hohenlohe-Schillingsfürst, der älteste Sohn des einstmaligen Reichskanzlers Fürsten Oskar von Hohenlohe-Schillingsfürst. Er hatte sich als Witwer der Prinzessin Charlotte von Preußen mit der jugendlichen Schauspielerin Henriette Gindra vom Wiesbadener Schauspielhaus morganatisch vermählt. Bald darauf traf ihn ein Schlaganfall; er wurde entmündigt und sein Bruder Moriz übernahm den Fürstentitel und die erbliche Reichsratswürde.

Die Weihnachtsfeier am Kaiserhof fand diesmal im engsten Familienkreis statt. Der Feier ging eine Weihnachtsbescherung für die Beamten und das Personal voraus, die im Schloßhof stattfand und bei der die Kaiserin selbst jedem die Weihnachtsgabe überreichte. In den Privatgemächern des Kaiserpaars waren die Tannen aufgestellt, und darunter lagen auf langen Tischreihen die Geschenke für die Prinzessinnen und deren Kinder, überflutet vom Lichterscheln der Weihnachtssternen.

Verpflegungsgelder für beurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften. Das Kriegsministerium hat vor einigen Tagen verfügt, daß die mit Freifahrt beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften ab 1. Dezember täglich 1.50 M. Verpflegungsgeld erhalten. Die Auszahlung für die ganze Urlaubsdauer soll vor Eintritt des Urlaubs erfolgen.

Konferenz der preussischen Oberpräsidenten. Im preussischen Ministerium des Innern fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Ministers v. Seelitz und im Beisein von Vertretern der Reichszentralbehörden eine Konferenz sämtlicher preussischer Oberpräsidenten statt, die früher alle Jahre zusammenzutreten pflegte, seit mehreren Jahren aber unterblieben ist. So war es die erste derartige Konferenz seit dem Amtsantritt des jetzigen Ministers. Die Beratungen, die, wie immer, vertraulich behandelt wurden, galten in erster Linie freiwirtschaftlichen Fragen.

Dr. Scholz Mitglied des brandenburgischen Provinzialrats. Nachdem Oberbürgermeister Ander aus Kottbus sein Amt als Mitglied des Provinzialrats der Provinz Brandenburg niedergelegt hat, ist jetzt an seiner Stelle der Oberbürgermeister von Charlottenburg, Dr. Scholz, gewählt worden.

Der Wiederaufbau Ostpreußens. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über die Änderung der Verordnung, betreffend die Förderung des Wiederaufbaues der durch den Krieg zerstörten Ortschaften in der Provinz Ostpreußen vom 19. Januar 1915.

Weihnachtsbegnadigungen in Bayern. Den Blättern zufolge hat der König anlässlich des Weihnachtsfestes auch in diesem Jahre eine Anzahl Gefangene begnadigt, deren sofortige Entlassung telegraphisch angeordnet worden ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Christen und Mohammedaner unterm Weihnachtsbaum.

Am Abend des ersten Feiertags fand im kleinen Saal des Kurhauses eine vom „Deutschen Geseßungsheim“ veranstaltete Weihnachtsfeier statt, zu der auch ungefähr 120 Angehörige der österreichisch-ungarischen und ottomanischen Armeen teilnahmen. Nach dem Gesang des Liedes: „Es ist ein Ros' entsprungen“ hielt das Vorstandsmittglied des Deutschen Geseßungsheims Herr Pfarrer Weesenmeyer eine Ansprache. Er begrüßte zunächst die Offiziere und Mannschaften aus Österreich und Ungarn und fuhr dann fort: „Nun wende ich mich zu Ihnen, den Herren Offizieren und Soldaten der ottomanischen Armee. Es ist zum erstenmal in der Weltgeschichte, daß Befehlshaber des Islams unter dem Glanz des christlichen Weihnachtsbaums stehen. Eine denkwürdige Stunde für uns alle.“ Der Redner deutete darauf den Tischen die deutsche Weihnacht. Sie sehen“, fuhr er fort, „unser Volk ist ein ernstes und frommes Volk, und Sie wissen, nur auf solche Menschen kann man sich verlassen. Sie halten Treu und Glauben. Das haben Sie erfahren in dieser schweren Zeit, in der zum erstenmal das Kreuz den Halbmond gereitet hat. Wir kommen nicht zu Ihnen, um zu erobern, wir wollen nicht, wie der Russe, den Halbmond reihen von der Gage Sofia in Konstantinopel. Wir wissen, daß der Herr der Welt, auch wenn die Sonne scheint, den Mond am Himmel läßt, weil auch sein Licht notwendig ist in der Nacht. Wir wollen einander dienen und helfen, wie zwei große Heere marschieren, jedes unter seinem Führer, aber dabei miteinander Fühlung halten. Es sind nicht bloß zwei Völker, die sich jetzt die Hand reichen, es sind zwei Welten, die sich nähern: die mohammedanische und die christliche, und da wollen wir einander geben, was wir empfangen haben, und wer dem anderen am meisten gegeben hat, der soll der Größte sein.“ — Oberleutnant Serwede, der an der Spitze seines Regiments bei einem Sturmangriff auf englische Stellungen am Sueskanal schwer verwundet wurde und jetzt Heilung an den Quellen Wiesbadens sucht, dankte herzlich dafür, daß Angehörige der ottomanischen Armee an dem schönsten deutschen Fest teilnehmen durften, er dankte weiter für die liebevollen Worte des Vorredners und für das reiche Maß von Liebe, das die Ottomanen vom Deutschen Geseßungsheim erfahren. — Der Schlusssong „Stille Nacht, heilige Nacht“ beendete die denkwürdige Feier. Sinnige Gaben wurden darauf den Kämpfern und Siegern vom Dussapah, von Krasnik und von Gorlice-Tarnow, vom Karst und Sionzo, von Gallipoli, Sues vom Irak und dem Kaukasus überreicht, u. a. ein Ring aus eroberten Geschützen von den Dardanellen.

Feuerwerkskörper dürfen weder verkauft noch abgebrannt werden.

Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armee-Korps, General der Infanterie Freiherr v. Gall, hat mit Rücksicht auf die Silbesternnacht folgende Verordnung erlassen:

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich den Verkauf und das Abfeuern jeglicher Art von Feuerwerkskörpern.

Kriegsauszeichnungen. Der Oberleutnant und Regimentsadjutant im Infanterie-Regiment „Großherzogin“ Nr. 117 Hans Felber, Sohn der verstorbenen Frau Luise

Felber in Wiesbaden, hat das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten. — Dem Jagdführer Chemiker Friedo Sperling (Inhaber der Medizinal-Drogerie „Hygiea“, Wiesbaden, Moritzstraße 24) wurde „für ausdauernde Tätigkeit zum Wohl Verwundeter und Kranker während der Vögelungskämpfe 1914“ das Eisene Kreuz verliehen. Herr Sperling hatte sich seinerzeit den dortigen Truppen freiwillig zur Verfügung gestellt und in Unterständen und Feldlazaretten segensreich gewirkt.

Anmeldung zur Landsturmrolle. Der Magistrat fordert im Angelegenheit der vorliegenden Nummer des „Wiesbadener Tagblattes“ die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1898 geborenen Landsturmpflichtigen auf, sich am 30. und 31. Dezember, vormittags 8½ bis 12½ Uhr, im Rathaus zur Landsturmrolle anzumelden.

Dienstjubiläum. Am 20. d. M. begeht der technische Magistratssekretär Gustav Nies sein 25jähriges Dienstjubiläum. Am 20. Dezember 1890 trat der Jubilar, der bis dahin in der Kreisverwaltung des Landkreises Wiesbaden tätig gewesen war, in den Dienst der Stadt über. Seitdem ist er ununterbrochen in derselben Verwaltung, nämlich beim Stadtbauamt, tätig. Zurzeit steht er mit größter Umsicht dem Kriegsunterstützungsamt vor, das einen derartigen Umfang angenommen hat, daß das Herr N. unterstellte Hilfspersonal bereits auf 30 Personen erhöht werden mußte.

Weihnachten in Lazaretten. Am 23. d. M. fand die Weihnachtsfeier für die Verwundeten und Kranken im Teillazarett Hoppitzum H. L. Geist statt. Ein von einem Verwundeten vorgetragener Biolog fand ungeteilten Beifall; ebenso ein Gespräch „Schwarzweilrot“ mit lebenden Bildern. Nachdem noch verschiedene Deklamationen und Gesangsvorträge zu Gehör gebracht waren, hielt Herr Divisionspfarrer Müller eine ergreifende Ansprache und überreichte den Schwestern ein von den Verwundeten gestiftetes Bild. Dann dankte der Redner allen, die das Fest ermöglicht hatten, besonders Herrn Rentner Lohmann, der wieder in liebenswürdiger Weise jedem Feldkranen ein schönes Taschentuch nebst einer Flasche Wein geschenkt hatte. Die Verwundeten und Kranken wurden reichlich beschenkt. Mit dem Gesang „Großer Gott, wir loben dich“ schloß die schöne Feier. — Eine besonders stimmungsvolle Weihnachtsfeier war den Patienten des Teillazaretts „Wesfälscher Hof“ bereitet worden. In dem weihnachtlich geschmückten und festlich beleuchteten Speisesaal versammelten sich am heiligen Abend gegen 4 Uhr die Teilnehmer und das gemeinsam gesungene Lied: „O du fröhliche, o du selige“ leitete würdevoll die Feier ein. Pfarrer Lieber fand prächtige Worte, die den Krieg und unsere Weihnachten in Beziehung brachten. Ein von Fräulein Mariette Vogel, dem Töchterchen des Hauses, recht hübsch vorgetragener Weihnachtsgruß schloß aus dem Feierlich-Ernteten glücklich die Brücke wieder hinüber zu dem mehr Gemütlichen. Und nun war es zuerst Frau Sanitätsrätin Prochsch, die durch einige mit erlesenen Gesäßen gewählte Lieder, heuchliche Feststimmung hervorrief, und Herr Hofopernsänger Budach wußte durch entsprechende Vorträge diese Stimmung noch weiter zu festigen und zu verbreiten. Frau Geheimrat Dursberg, die während der ganzen Dauer des Kriegs schon ihre Kunst in den Dienst der Lazarette gestellt hat, eroberte sich mit einem Lied mit alter Melodie und neuem Text: „Mein Schatz, der muß‘ gen die Feinde ziehn“, wie schon so oft, die Herzen ihrer dankbaren Zuhörer. Auch ein zweites Lantienlied löste den gleichen Beifall aus, und gern hätte man noch mehr von ihr gehört. Auch ein Chor der Patienten ließ sich hören, und für die kurze Dauer seiner Proben sang er seine Lieder mit Geschick und erzielte ebenfalls reichen Beifall. Mit herzlichsten Worten des Dankes für alle Mitwirkenden schloß ein Patient diesen Teil der Feier ab und das Christkind trat mit der Bescherung in seine Rechte, und nun erst zeigte sich wieder, was die verdienstvolle Schwester des Lazaretts Schwester Emma in stiller Arbeit geleistet und mit wie verhältnismäßig geringen Mitteln sie eine reiche Bescherung zustande gebracht hatte. Ihr eigener Gabentisch zeigte aber auch, wie sehr sie von ihren Patienten geehrt und geschätzt wird, und wie man ihre Liebesfähigkeit für die Verwundeten zu würdigen weiß. — Die Weihnachtsfeier der Augenheilklinik für Arme sowie des Teillazaretts Augenheilklinik fand am 21. Dezember statt. Von den eingegangenen Liebesgaben konnten 70 verwundete Soldaten reichlich beschenkt werden. Ferner wurden die Blindenkranken, 53 arme Männer und Frauen und 55 Kinder, mit nützlichen Gaben bedacht. Die Kinder erhielten außerdem noch einige Spielsachen. Die Gaben wurden von alt und jung mit Freude und Dankbarkeit entgegengenommen. Außer den verwundeten Soldaten und Blindenkranken hatten sich unter dem strahlenden Christbaum Mitglieder der Verwaltungskommission, die Anstaltsärzte sowie zahlreiche Freunde und Gäste versammelt. Unter anderen waren auch zwei höhere türkische Offiziere erschienen, die mit herzlichster Freude dem deutschen Weihnachtsfest beizuwohnten. Gesang, Musikvorträge und Deklamationen folgten abwechselnd und gaben der Feier einen würdigen Verlauf. Zum Schluß folgte eine Ansprache des Herrn Pfarrers Dr. Meinede, in der auf die Bedeutung des deutschen Weihnachtsfestes und besonders in diesem Jahr des furchtbaren Völkerringens hingewiesen wurde.

Weihnachten im Gefängnis. Die übliche Weihnachtsfeier im hiesigen Landgerichtsgefängnis fand auch in diesem Jahre statt. Von derjenigen früherer Jahre unterschied sie sich lediglich durch die geringere Zahl der Beteiligten sowie dadurch, daß die Feier im Anschluß an den Gottesdienst stattfand, und zwar am ersten Feiertag für die Katholiken, am zweiten für die Evangelischen. Die Festpredigt hielt am ersten Tag Geistlicher Rat Dejan Gruber, am zweiten Pfarrer Diehl. Die Kosten der Bescherung waren zum größten Teil durch eine Stiftung eines der Unternehmer aufgebracht, welche im Gefängnis arbeiten lassen.

Bestellungen von Militärantennen. Amlich wird bekanntgegeben: Von ausländischer Stelle wird darauf hingewiesen, daß Bestellungen von Militärantennen oder ähnlichen privaten Einrichtungen als Heeresaufträge im Sinne des § 5 der Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solvent-Naphtha, sowie über die Höchstpreise für diese Stoffe nicht anzufegen sind. Als Heeresaufträge gelten vielmehr nur die Aufträge wirklicher Heeresdienststellen.

Das Agenten- und Vermittlerwesen bei Heereslieferungen. Durch den Konkurs der Bodenheimer Schuhfabrik Th. Keller u. Co. sind Einzelheiten aus dem Militär-lieferungswesen aufgedeckt worden, die auf das Treiben gewisser Agenten und Vermittler mehr als eigenartige Streiflichter werfen. Die Fabrik hatte zu Beginn dieses Jahres Heeresaufträge übernommen und dabei einen Umsatz von mehreren Millionen Mark erzielt. Da sie im Auf eines soliden Unternehmens stand, wurde ihr zur Ausführung reichlicher Kredit gewährt. Jetzt stellt sich aber heraus, daß die Fabrik an den Lieferungen nicht nur nichts gewonnen, sondern erheblich verloren hat. Sie hat nämlich ihre Aufträge nicht unmittelbar von den Beschaffungsbüro, sondern durch Vermittlung von Agenten erhalten. Diese aber ließen sich von der Firma Keller u. Co. für jedes Paar Stiefel eine Vergütung von 2.50 bis 2.75 M. bezahlen, also bis 15 Prozent des Wertes. In einem Fall erhielt ein solcher Agent für die einfache Vermittlung von Aufträgen mehr als 80000 M. Provision ausbezahlt.

Reinigung von Maschinenteilen ohne Benzin oder Benzol. Amlich wird mitgeteilt: Bisher wurde zur Reinigung von Maschinenteilen vielfach Benzin oder Benzol benutzt. Statt dessen wird folgendes Reinigungsverfahren, das sich bewährt hat, empfohlen: Die Maschinenteile werden in Soda-Lauge abgedocht, dann in ebensolcher heißer Lauge abgeputzt und hernach mit reinem, heißen Wasser gut abgespült. Wirksamere als die gewöhnliche Soda ist die kautschukische, die eine Spaltung der Fette, und somit ihre schnellere Auflösung herbeiführt. Zum Abtrocknen bedarf es in der Regel nur des Abdampfens der noch heißen Teile.

Eiserner Siegfried. Der „Turgau Wiesbaden“ hat für seine Vereine einen Nagel zu 50 M. zum Eisernen Siegfried gestiftet.

Die Preussische Verlustliste Nr. 411 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 242 in der Tagblattskiosktheke (Auskunftsstelle links) sowie in der Zweigstelle Bismardring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 88, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 223, des Jäger-Regiments Nr. 3, des Pionier-Regiments Nr. 25 und des Pionierbataillons Nr. 21.

Reinverkaufspreise, die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Ziffer 3 der Verordnung des Reichsverordnenden General-Landeskommandos vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als angemessen gelten. Für Wein, Obst, Speisestoffen und Speisestoffen sind die Preise nicht maßgebend. Speisestoffen das Pfund 4 Pf., Weizen 6 bis 8 Pf., Weizen 9 bis 12 Pf., Roggen 12 bis 14 Pf., Rohlent 35 bis 40 Pf., Winterkohl (Blaukraut) 12 bis 15 Pf., Kohlrabi (oberirdische) das Stück 5 bis 8 Pf., Erbsen (Stück) das Pfund 5 bis 8 Pf., Spinat 20 bis 25 Pf., gelbe Rüben 10 bis 12 Pf., Karotten 10 bis 15 Pf., rote Rüben 10 bis 15 Pf., weiße Rüben 4 bis 10 Pf., Schwarzwurzel 35 bis 40 Pf., Rapskohl das Stück 6 bis 10 Pf., Eschscholiat 10 bis 15 Pf., Feldsalat das Pfund 40 bis 45 Pf., Zwiebeln 15 bis 25 Pf., Blumenkohl das Stück 50 bis 80 Pf., Champignons bessere Sorte das Pfund 25 Pf., mittlere Sorte 12 Pf., Rhabarber 10 Pf., Erdbeeren, bessere Sorte 25 Pf., mittlere Sorte 12 Pf., Kirschen 10 Pf., Walnüsse 60 bis 70 Pf., Kastanien 35 Pf., Bräufelder Trauben 160 Pf., Sanddorn 8 bis 10 Pf.

Städtischer Seefischverkauf. Fischpreise am Dienstag, den 28. Dezember: Schellfisch, große mit Kopf das Pfund 60 Pf., im ganzen Fisch ohne Kopf 70 Pf., im Auschnitt 80 Pf., mittlere 55 Pf., Portionsschiffe 50 Pf., kleine zum Braten 45 Pf., Dorsch, ein- bis zweifundig 45 Pf., Rastlau mit Kopf 50 Pf., im ganzen Fisch ohne Kopf 60 Pf., im Auschnitt 70 Pf., Seelachs im ganzen Fisch 35 Pf., im Auschnitt 65 Pf., Goldbarsch 45 Pf., Schollen, große 100 Pf., mittlere 80 Pf., kleine 70 Pf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verkauf findet städtisch nur Wagenmarkthalle 17 und an jedem Mann hat.

Personal-Nachrichten. Landrichter Jung in Limburg wurde zum Landgerichtsrat ernannt. — Den Amtsgerichtsräten Dr. Hartmann in Wiesbaden und Hofmann in Kernerod wurde der Charakter als Geheimrat verliehen und dem Rechtsanwalt und Notar Kannebender in St. Goarshausen der Charakter als Justizrat verliehen. — Der Direktor der Rheinischen Provinzial-Blindenanstalt zu Düren, Herr Viktor Baldus, früher langjähriger Leiter und Lehrer der hiesigen Blindenanstalt, wurde zum Königl. Schulrat mit dem Range der Räte 4. Klasse ernannt. — Fräulein Karl Ritter im Inf.-Regt. 170, Sohn des Amtsgerichtsrats Georg Ritter in Wiesbaden, wurde zum Leutnant befördert.

Kleine Notizen. Die Nr. 51 der „Anstellungs-Nachrichten“ liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblattes“ zur allgemeinen Ansicht offen. — Für den städtischen Seefischverkauf ist auch heute wieder ein Wagen städtischer Seefische eingetroffen, die außer der Wagenmarkthalle 17 auch Reichstraße 26 und Kirchstraße 7 zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen zum Verkauf kommen. — In der Fischhalle Ellenbogengasse 12 findet auch morgen vormittag wieder großer Seefischverkauf statt zu den von der Stadt festgesetzten Preisen.

Vorherige über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Der Kriegsberichterstatter Emil Reed-Schlambach hielt seinen hochinteressanten Vortrag über die Dardanellenschlänge kürzlich unter großem Beifall in Wiesbaden, wo demselben auch der König von Bayern beizuwohnte. Wir machen nochmals auf den hiesigen Vortrag, welcher am Mittwochabend 8 Uhr im kleinen Saal stattfindet, aufmerksam.

Neues Museum. Die im neuen Museum von der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst zurzeit veranstaltete Ausstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein, ebenso die vom Kassanischen Kunstverein gezeigte Kollektiv-Ausstellung des Berliner Professors E. A. Weiz nebst einer umfangreichen Auswahl moderner Zeichnungen, Radierungen und Holzschnitte erfreut sich seit Eröffnung eines sehr regen Interesses. Auch der Verkauf setzte in Anbetracht der so mäßig bemessenen Preise gleich lebhaft ein, so daß folgende Werke in Privatbesitz übergeben konnten: Ida Gerhardt: „Kochwagen“ und „Bei Bulker in Paris“, E. Neumann: „Armen“, „Julius Breg“, „Landschaft“, Wally Joseph (Wiesbaden): „Ankunft in Jaffa“, Hermann Schäfer: „Lachender See“ und „Landschaft“, Fr. Köppler: „Hamburger Hofen“, Emma Schmitt: „Fischholzer“, J. Weinheimer: „Partielle“, Herrn. Kitzelhorn: „Die drei Buben“, Hermann Trichter: „Auf der Wunderschaft“, Wally-Mulloy (Wiesbaden): „Rheinpfalz“ und M. E. Philipp: „Stille“. Beide Verkaufsstellen sind täglich — auch Sonntag — von 10 Uhr vormittags bis gegen 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Musik- und Vortragsabende.

Kurhaus. An den beiden Weihnachtsfeiertagen war das Kurhaus mit dem in der Wandelhalle prangenden, brennenden Christbaum das Ziel von hundert und aberhundert von Besuchern. Am 1. Feiertag ludte das Orgelkonzert, welches Herr Organist Fr. Peter sen mit der schon neulich gespielten Weihnachtsphantasie von Fr. Lur eröffnete. Sehr ansprechend wirkte hernach ein zweites Weihnachtslied für Orgel von E. Hartmann, welches — in Form eines Duetts zwischen Flöte und Schalmee — die Melodie „Stille Nacht, heilige Nacht“ in lieblich vokalischen Klängen vorzutragte. Ein „Festlicher Marsch“ über „Ruh danket alle Gott“ von E. Karg-Elert bot in seinem komplizierten harmonischen Gefüge dem Organisten mannigfache Gelegenheit, seine glänzenden Registerkunst und technische Gewandtheit neuerdings zu erweisen. Die Ausführung des gefangenen Teils dieses Programms hatte die hierorts wohlbelannte und auch als Gesangsleiterin geschätzte Frau Marie Dieger. Sättel übernehmen. In einem ausgedehnten geistlichen Lied „Weihnacht“ von O. Hermann kam ihr kräftiger Sopran, dessen Mittellage besonders frisch ansticht, zu trefflicher Geltung; ähnlich so in Otto Dorn's „Segenspruch“, für den die Sängerin gleichfalls einen sehr warmherzigen Gefühlsausdruck bereit hielt. Lieder von Senf und Müller — für die Orgelbegleitung vielleicht weniger geeignet — machten den Beschluß. Frau Dieger schloß eine sehr heilsame Aufnahme. — Das Symphonie-Konzert am selben Sonntag, mit Sinfonien von Mozart und Beethoven, und der „Wagner-Abend“ am 2. Feiertag — beide unter Musikdirektor Schürich's Leitung — boten sich eines ungeheuren Zuspruchs zu erfreuen und weckten stürmischen Beifall. — ck.

Sperrstunde der Schließung. 12 bis 1 Uhr.

Lebensmittel:

Weizenmehl Pfd. 24 3/4
 Weizengriess „ 45
 Kartoffelmehl „ 32
 Perlsgro „ 58
 Grünkern, gem. „ 68
 Gemüse- u. Suppennudeln,
 Makaroni u. Suppen-
 teig Pfd. 50

Neu eingetroffen:

Reismehl . . Pfd. 65 3/4
 Pflaumen, grosse „ 72
 Ringäpfel . . „ 80
 Birnen . . . „ 60
 Mischobst . . „ 72
 Fischklöße, gebrauchsfertig,
 in kräftiger Brühe, Dose 145
 mit 2 Pfd. Inhalt . . . 1

Eine Partie geräucherten
norddeutschen Speck
 in ganzen Stücken Pfd. 2.— 4

Franz Spielmann Nachf.
 Scharnhorststr. 12. — Tel. 40

30 korpolente Herren-

Paletots (Gelegenheitskauf), teil-
 weise auf Seide gefüttert, Leib-
 weite bis 130, früher 60—75 Mk.
 jetzt 35—45 Mk. zu verkaufen
 Faulbrunnenstrasse 9, im Laden.

**Trauerhüte,
Trauerschleier**

Reis in größter Auswahl am
 Lager. 1262

Bina Baer

Teleph. 927. Langgasse 44.

Sarglager**Friedr. Birnbaum**

Schreinermeister,
 Oranienstr. 54. Tel. 3041.

**Erd- u. Feuer-
:: bestattung ::**

Lieferung nach Auswärts.
 Abholen von den Schlacht-
 feldern. 989

Trauer-Hüte

Trauer-Kleider Trauer-Blusen
 Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
 Trauer-Röcke Schleier-Grepe

Änderungen werden nach
 am gleichen Tage erledigt
 Anwesenheitsbesuch

Frank & Marx

Königsplatz Wiesbaden, Telefon 1512

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die
 traurige Mitteilung, daß am ersten Feiertag mein lieber
 Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater,
 Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Privatier**Alons Löffler,**

im Alter von 75 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**L. Löffler, geb. Pfaff,
 Kinder, Enkel und Nrenkel.**

Wiesbaden (Lehrstr. 2), 27. Dez. 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, 28. Dez., vormittags
 11 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs aus nach
 dem Nordfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 25. Dezember entschlief sanft nach längerem Leiden meine geliebte Mutter, unsere
 gute Schwiegermutter und Schwester,

Frau Olga Schmidt, geb. Klose.

Um stille Teilnahme bitten

**Ernst Arthur Schmidt, Major und Regimentsführer
 Jäger-Regt. zu Pferde 8, z. Zt. im Felde.
 Elfriede Schmidt, geb. Korn.
 Clara Swiderski, geb. Klose.**

Wiesbaden, Trier, Striegau, den 27. Dezember 1915.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 28. d. M., vormittags 11 Uhr, auf dem Süd-
 friedhof statt. 1512

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden
 Töchterchens zeigen hocherfreut an

Ludwig Lewin u. Frau

Else geb. Wortsmann.

Ihre Vermählung

beehren sich anzukündigen

Dr. Joseph Welz u. Frau,

Maria, geb. Ems.

Wiesbaden, Weihnachten 1915.

Im Grabe ist Ruh',
 Drum wanken dem tröstenden Ziele
 Der Lebenden viele so sehnsuchtsvoll zu.
 Hier schlummert das Herz
 Befreit von betäubenden Sorgen,
 Es weckt es kein Morgen zum größeren Schmerz.
 Es stillt das Grab
 All' Leiden und Schmerzen und Sehnen,
 Und trocknet die Tränen der Sehrenden ab.

Allen lieben Freunden und Bekannten die tiefschmerzliche
 Nachricht, daß meine liebe, herzengute, treue Tochter, unsere
 liebe Nichte und Cousine

Pauline, gen. Paula

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter
 von 23 Jahren am 25. Dezember, vormittags um 1 Uhr sanft
 entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet die arme verlassene Mutter

**Frau Emma Limbark
 nebst Angehörigen.**

Wiesbaden, den 27. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, 28. d. Mts. in aller Stille statt.

Codes - Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die
 schmerzliche Nachricht, daß am 2. Weihnachtstages morgens
 7 Uhr mein innigstgeliebter, treuer, guter Mann, unser guter
 Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Oberpostschaffner**Georg Diehl**

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft ent-
 schlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Diehl, geb. Diehl.

Marichen Diehl.

Heinr. Dötschel u. Frau,

Minna, geb. Diehl.

Dohlem, Wiesbadenerstr. 30, den 27. Dezember 1915.

z. St. Wiesbaden, Reitelstr. 20.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. d. Mts., nach-
 mittags 3 Uhr, vom Portal des Südfriedhofs aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere innig geliebte
 treu sorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester,

Frau Auguste Faber, geb. Meuthen,

im nahezu vollendeten 68. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Mathilde Sachsenberg, geb. Faber.
 Theodor Faber, Bergwerksdirektor.
 Hermann Faber.**

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 29. Dez., vorm. 11 Uhr, im Trauerhause
 Parkstraße 26 statt. Anschließend die Beerdigung nach dem Nordfriedhof. —
 Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen. 1513

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden
 unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,

Herrn Friedrich Christian Rossel

erwiesen wurden, sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Lina Meier, geb. Rossel

H. A. Rossel Wwe., Elisabeth, geb. Schmidt

K. Meier, Stadtrat

und fünf Enkel.

Wiesbaden, im Dezember 1915.

1511

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Stadtkreis Wiesbaden.

Die in der Zeit
vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1898
geborenen Landsturmpflichtigen

werden hiermit aufgefordert, sich am
Donnerstag, den 30. u. Freitag, den 31. Dezember er.,
vorm. von 8^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr unter Vorlage ihrer Geburtscheine oder
anderer behördlichen Urkunden (Invalidenkarte, Arbeitsbuch usw.) im
Rathause, Zimmer Nr. 38 b, zu melden.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1915.

F 251

Der Magistrat.

KURHAUS WIESBADEN

Mittwoch, den 29. Dez. 1915, abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag.

Herr Emil Bleeck-Schlombach
Kriegsberichterstatter im Kaiserl. Osmanischen Hauptquartier

THEMA:

Mit den Türken an den Dardanellen und auf Gallipoli
mit 60 Lichtbildern.

Eintrittspreise: 1. bis 10. Reihe 2 Mk., 11. bis letzte Reihe 1 Mk.,
Galerie 50 Pf. (Sämtliche Plätze numeriert).

F 392

Städtische Kurverwaltung.

Aufforderung.

Ich, der Unterzeichnete, Rechnungsrat Carl Schauss, dahier,
Bismarckring 32 III, bin zum gerichtlichen Nachlasspfleger heute bestellt
für den Nachlaß:

1. des hier am 21. Dezember 1915 verstorbenen Julius
Rosenberg aus Bischofsburg,
2. der hier am 6. Dezember 1915 verstorbenen Witwe Luise
Schneider, geb. Dörr, Schiersteiner Straße 20,
3. der hier Neugasse 31 verstorbenen Witwe Marie Schuck
zu Wiesbaden.

Ich bitte um Anmeldungen der Gläubiger und Schuldner mit ihren
hiesigen Forderungen und Schulden binnen 8 Tagen.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1915.

1514

Carl Fr. Schauss,

Rechnungsrat, Bismarckring 32 III.

Frauenklub G. V. — Dranienstraße 15 I.

Donnerstag den 30. Dezember, abends 7 Uhr:

Konzert. Gesang: Frau Dr. Hans Zoepffel, Königl. Hofopernsängerin.
Am Flügel: Fräulein H. Schröder.

F 535

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk.

Der Vorstand.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.
An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.
— Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrankschließern. —
Mündelsichere 4%, 4^{1/2}% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets
vorräthig. — Coupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Couponsbogen-
Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen
in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Ankauf von russischen und ausländischen Coupons.

Tee

Frühstücks-Tee, mittelkräftig	Pfd. M. 3.00
Souchong-Mischung, kräftig	" " 3.50
Moning-Mischung, weicher Geschmack	" " 4.00
Feinste Souchong-Mischung, feine Qual.	" " 4.50
Feinste Mischung II, fein weiß	" " 5.50
" I, kräftig aromatisch,	" " 6.00
Ceylon-Mischung, sehr kräftig	" " 3.60

Kakao

das Pfund zu M. 3.00 u. 3.60.

Kaffee

gebrannt

das Pfund M. 1.95, 2.00, 2.10, 2.30, 2.70.

Norwegische Vollmilch ungezuckert,

sowie

kondensierte Schweizermilch.

Emil Hees,

Hoflieferant,

16 Grasse Burgstrasse 16. Fernsprecher 7 u. 57.

Neujahr 1916!



Neujahrs- Karten

fertig die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontore: Langgasse 21
Fernsprecher 6450-53.

Schützengraben-Kerzen

langer Brenndauer 1515

sind wieder eingetroffen.

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.
Seifenfabrik, Langgasse 17.

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und

billigst besohlt.

Schuhe werden gratis abgeholt

und zugestellt.

Festes Kernleder.

Herren-Sohlen . . . 4.00 Mk.

Damen-Sohlen . . . 3.10 "

Herren-Abfüße . . . 1.20 "

Damen-Abfüße . . . 0.90 "

Genähte Sohlen 30 Pf. teurer.

Knaben-, Mädchen-, Kinder-

Sohlen billigt.

Gummi-Sohlen

(bester Leder-Erfolg).

Herren-Sohlen . . . 3.00 Mk.

Damen-Sohlen . . . 2.20 "

Knaben-, Mädchen-, Kinder-

Sohlen billigt.

Fein-Sohlerei Hans Sachs

Michelsberg 13.

Telefon 5963.

75 bessere Herren-

Baletts, Anzüge, nachweislich auf
Rohhaar gearbeitet, Erbs für Rob
(Gelegenheitsauf), früh 70-80 Mk.,
jetzt 35, 40, 45 Mk. Bagener Mantel,
Capas, Roben-Joppen, einzelne Hosen
usw. werden zu billigen Preisen
verkauft.

Kaufmannstraße 9, im Laden.

Gold. Damennur 25 Mark

Schwalbacher Straße 35, Ehrenladen.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, den 28. Dezember.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Fürs Vaterland, Marsch

von C. Millöcker.

2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“

von F. Herold.

3. a) Frühlingslied, b) Serenade

von Ch. Gounod.

4. Studententräume, Walzer

von Joh. Strauß.

5. Abendruhe von A. Löschhorn.

6. Ouvertüre zu „Dichter u. Bauer“

von F. v. Suppé.

7. Marsch-Potpourri

von C. Komzak.

8. Militär-Fanfare von Ascher.

Abends 8 Uhr

1. Ouvertüre zu „König Manfred“

von C. Reinecke.

2. Vorspiel zum V. Akt aus „König

Manfred“ von C. Reinecke.

3. Große Ballettmusik aus der Oper

„Faust“ von Ch. Gounod.

4. Fantasie für Trompete aus der

Oper „Die Stumme von Portici“

von A. Urban.

(Herr Ew. Dietzel.)

5. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen

Weiber“ von O. Nicolai.

6. I. ungarische Rhapsodie

von F. Liszt.

Öffentlicher Dank.

Durch Vermittlung der Zentral-Kriegsfürsorge Frankfurt a. Main
und des Bezirkskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden sind dem Regiment
auch in diesem Jahre wieder eine große Zahl von Weihnachtsgaben
zugegangen. Das Regiment spricht hierfür allen den hochherzigen Gebern
sowie der Kriegsfürsorge und dem Bezirkskomitee für die große Mühe-
waltung aufrichtigen und herzlichen Dank aus.

Tausende Soldatenherzen bewegt heute am heiligen Abend das
Gefühl inniger Dankbarkeit gegen unsere Garntionsstadt, die in nie rastender
Fürsorge für das Wohl ihrer im Felde stehenden Jünger und diese
schöne Weihnachtsfreude bereitet hat.

Im Namen des Jünger-Reg. v. Gersdorff:

Braun,

Oberleutnant und Regimentskommandeur.

F 284

R. St. Qu., den 24. 12. 15.

Preuss. Beamten-Verein Hannover.

Die Prämienelder können von jetzt ab wieder bis spätestens
10. Januar bei mir eingezahlt werden.

Dittert, Rechnungsrat, Philippsbergstrasse 2, I.

Rentenversicherung

gewährt erhöhtes Einkommen bei vollkommen sicherer Kapitalanlage und
kostenfreiem Rentenbezug ohne Lebensattest. Aus je 1000 Mk. Kauffumme
erhalten lebenslängliche Jahresrente bei Eintritt im

	50 ^{1/2}	55 ^{1/2}	60 ^{1/2}	65 ^{1/2}	70 ^{1/2}	75 ^{1/2}	Jahre
Männer:	75.20	85.35	100.35	122.50	149.00	191.50	Mk.
Frauen:	70.28	80.37	94.58	113.83	138.14	164.85	Mk.

Kostenfreie Vermittlung bei erstklassigen Anstalten. Strengste Ver-
schwiegenheit.

1442

Hch. Port, Generalagent, Wiesbaden, Luisenstr. 26.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen und Abladen, besorgt

prompt und billig durch geschultes

Personal und eigene Gespanne und

Wagen jeder Art 1461

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolastrasse 5. Tel. 12, 124.

Einen guten Kaffee

kaufen Sie billigt bei

Reinhard Göttel,

Telephon 189.

Kaffee-Rösterei,

1453

Michelsberg 23, Ecke Schwalb. Str.

Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der Kaiser Wilhelms-Spende,

Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten-

und Kapital-Versicherung.

Protector: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz.

Sie versichert kostenfrei gegen zwanglose Einlagen, mit welchen
jederzeit begonnen werden kann, Renten und Kapital, zahlbar vom

55. Lebensjahre an nach Wahl, auch sofort beginnende Renten.

Sie zahlt jährlich für 1000 Mk. Einlagen beim Einzahlungsalter

von über (Jahre) 53^{1/2} 59^{1/2} 64^{1/2} 69^{1/2} 74^{1/2}

männl. Personen 84 102 122 150 190 Mk.

weibl. Personen 70 84 100 124 162 "

Nähere Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die Zahl-

stelle: Gebrüder Krier, Bank-Geschäft in Wiesbaden, Rheinstraße 95,

und die Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin SW. 68,

Zimmerstraße 19a.

Städtischer Seefisch-Verkauf.

Heute trifft aus Imuiden in Holland

1 Waggon frischer Seefische

ein. Dieselben kommen bestimmt Dienstagvormittag von 8 Uhr
ab zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen

Wagemannstraße 17

Bleichstraße 26 und Kirchgasse 7

zum Verkauf.

Jeden Dienstag vormittag:

Billiger Seefisch-Verkauf

zu den vom Magistrat festgesetzten Preisen!

Fischhalle Ellenbogengasse 12.